

„Pictor Viennensis“ stammt. Im Kunsthistorischen Institut ist noch ein Lichtbild vorhanden, das die Grazer Stadtpfarrkirche vor der Regotisierung zeigt. An vier Pfeilern „prangen“ hochbarocke Seitenaltäre gleich hohen breitkegeligen Büschen, die den gotischen Baucharakter empfindlichst stören. So ist es, wenn auch bedauerlich, nicht verwunderlich, daß man sie entfernte. Auch dem Dome drohte die Regotisierung.

Nach erfolgter „Stilangleichung“, nach Entfernung der — Straubaltäre richtete ein Grazer Stadtpfarrer einen eindringlichen Appell an die Vorsteher noch „verzopfter“ Kirchen gotischen Grundcharakters, besonders an jene, „die längst mit gutem Beispiel hätten vorangehen müssen“, auch ihrerseits mit der Entfernung „artfremder Zutaten“ Ernst zu machen. Der Wink galt unserem Dome. Anlässlich einer großen Musikveranstaltung in unserer Kirche, schrieb ein reichsdeutscher Mitbruder, die Gesetze genossener Gastfreundschaft vergessend, eine im Sinne neuer kirchenmusikalischer Grundsätze aufgeführte „würdige“ Festmesse würde erst so „richtig“ wirken, wenn zuvor der altmodische Kram aus der Ägydiuskirche entfernt wäre. „Ein vom Oberingenieur Bücher“ aus Wien — so erzählt Konservator Graus in einem eigenhändig geschriebenen „Pro memoria als Gutachten“ vom 24. November 1895 — hatte ein Projekt verfaßt und eingereicht „einer weitausgreifenden stilgerechten Restauration, welche die Kapellen und Altäre gotisch machen sollte“

— es ward von der Zentralkommission für Denkmalpflege „als ungerechtfertigt“ abgelehnt. Warum? Nicht zuletzt deshalb, weil unsere Pfeileraltäre sich so zierlich und gefällig in den Raum fügen. Der Schweigeengel vom Nepomukaltar (Abb. 68) hielt nicht umsonst seinen Finger an den Mund: Bewahre Pflichtgeheimnisse! Aber auch: Nichts anrühren, was durch die Tradition geheiligt ist, nichts zerstören, was jahrhundertlang Wohlgefallen und Erbauung erweckt hat!



Abb. 68. Schweige und bewahre!